



Fakten zur Auslandsjagd: https://cic-wildlife.de/wp-content/uploads/2024/01/Fakten-zur-Trophaeenjagd_Januar-2024_1-3.pdf
Weitere Infos: www.jagdverband.de oder www.cic-wildlife.de
Kontakt: s.wunderlich@cic-wildlife.org, +49.170.2487514
Stand: 20.02.2024

Jagdsysteme sichern die **Artenvielfalt auf 60-70 Prozent** aller bewirtschafteter Flächen und damit die **anderthalbfache Fläche aller Nationalparks** in Afrika. Ein Ende der Jagd bedeutet den **Verlust von 3.8 Millionen Quadratkilometern Lebensraum** (ca. die zehnfache Größe Deutschlands) oder **75 Prozent aller Wild-Lebensräume** im südlichen Afrika an Ackerbau und Viehzucht. Damit wird jede Möglichkeit **nationale und internationale Klimaschutzziele** zu erreichen, zunichtegemacht. Ein Verlust von Jagdeinnahmen zieht **massive Arbeitsplatzverluste** in strukturschwachen, ländlichen Gebieten für Millionen von Menschen nach sich und ist damit **eine Frage von Menschenrechten** (Einkommens- und Ernährungssicherheit). Die klimabedingte Zunahme von Dürren verschärft das Problem zusätzlich, denn Landwirtschaft und Viehzucht sind immer weniger rentabel. Natürlicherweise angepasste Wildarten und deren Nutzung durch Jagd- und Fototourismus (**Stichwort „Wildlife Economy“**) stellen eine zukunftsfähige Alternative dar und sind viermal so ertragreich.

Jagdgegner fordern immer wieder Importbeschränkungen für Jagdtrophäen. Ihr Ziel ist ein Ende der Jagd auf "ikonische" Tierarten wie Elefant, Löwe oder Giraffe. **Importverbote schaden jedoch**, da sie Wildtieren ihren Wert nehmen und damit der lokalen Bevölkerung Anreize nehmen, diese Tiere zu schützen. Hierdurch **verschärfen sich Lebensraumverlust und Wilderei** durch abnehmende Toleranz der Bevölkerung gegenüber Wildtieren mit Schadpotential (z.B. Elefant, Löwe), die wirklichen Bedrohungen der Wildtiere. Forderungen von Import- oder Jagdverboten empfinden betroffene Länder als **„neokolonialen Eingriff“ in ihr souveränes Recht** auf nachhaltiges Management ihrer Wildtiere und deren Lebensräume. Nachhaltige Bejagungsprogramme können auch nicht einfach durch Fototourismus ersetzt werden. Fototouristen verlangen garantierte Fotomotive, also hohe Wildtierbestände. Fototourismus erfordert zudem **Investitionen mit massiven ökologischen Auswirkungen** durch Bau von Unterkünften und Straßen, sowie **politische Stabilität**. In vielen Ländern oder Landesteilen, in denen nachhaltig gejagt wird, sind diese Voraussetzungen nicht gegeben. Vergleichbares gilt für die **nachhaltige Jagd in Zentralasien und Nordamerika**.

Jagd ist Teil eines weltweit anerkannten, nachhaltigen Nutzungskonzeptes

Die nachhaltige Nutzung ist ein weltweit anerkanntes Konzept zu Schutz und Management natürlicher Ressourcen und damit zum **Erhalt der biologischen Vielfalt**. Sie spielt eine wichtige Rolle bei der Verwirklichung mehrerer Ziele des **Kunming-Montreal Global Biodiversity Framework**. Der Dachverband des internationalen Umwelt- und Naturschutzes, die **Weltnaturschutzunion (IUCN)**, bekräftigt dieses Konzept und hebt dabei die Jagd hervor. Ein entsprechendes **Informationsschreiben der IUCN** liegt jetzt in deutscher Fassung vor. Jagd ist außerdem ein anerkanntes Instrument des **Konzeptes für regional und lokal verwaltetes Ressourcen-Management (CBNRM)**. CITES hat dies in der Resolution **“CITES & livelihoods”** bekräftigt.

Positivbeispiele

Nachhaltige und kontrollierte Jagd trägt zum Erhalt bedrohter Tierarten bei: **Schraubenziege und Steinbock in Tadschikistan, Breitmaulnashorn in Südafrika, Löwen in Tansania, Dickhornschaf in Mexiko, Elefant in Namibia/Simbabwe/Botswana, Eisbär in Canada:** <https://cites.org/eng/prog/livelihoods>

Empfehlungen

Über Einfuhrbeschränken darf der Gesetz- und Ordnungsgeber nur entscheiden, **wenn betroffene Regierungen und lokale Gemeinschaften vorab konsultiert** wurden. Deren Positionen sind zu berücksichtigen. Nachhaltige Jagd kann nur dann durch andere Nutzungsformen ersetzt werden, wenn diese **gleich- oder höherwertige Anreize** für den Wildtierschutz bieten und die bestehende Einkommenssituation der betroffenen Bevölkerung langfristig sichern. Ist das nicht der Fall, sind **Importbeschränkungen oder Forderungen nach Jagdverboten abzulehnen**.